25 Jahre Kölsch Hätz® Nachbarschaftshilfen

VeedelMagazin

Jubiläumsausgabe 2022

25 Jahre Kölsch Hätz

25 Gesichter und Geschichten

Die Vielfalt des Engagements der Nachbarschaftshilfen

Inhalt

3 Vorwort

4 Ehrenamtler*innen der ersten Stunde
Gisela Grah, Eheleute Deisting,
Ingrid Scheuer,
Margit Busowitz und Regine Volmer

7 Die Gründung
Gabriele Vollrodt, Dorothee Agena,
Brigitte Steinhöfer, Ludger Hengefeld

10 Die Kölsch Hätz Stiftung
Hermann-Josef Roggendorf, Theo Bischof,
Maike und Stephan Albrech

13 Partner der Nachbarschaftshilfe
Pfarrer Karl-Josef Schurf, Jutta Karopka,
Michael Schwenk, Helmut Heinen,
Pfarrer Michael Miehe, Petra Mokry

17 Die bunte Welt von Kölsch Hätz
Philipp Hess, Jennifer Larbig,
Yana Kazachkova, Willy Baum,
Ingo Alvarez Gonzalez, Dietmar Peikert
und Irene Heutz, Holger Utzig
und Murat Kondaci, Annegret Kalbrunner,
Michael Strücker

Spendenkonto | Stichwort: *Kölsch Hätz*
Kontoinhaber: Kölsch Hätz
Bank: Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53
BIC: COLSDE33

caritas für köln

Diakonie Köln und Region

VeedelMagazin Impressum

Redaktionsteam
v.l.: Brigitte Döpper, Juliane Collum, Antke Kreft, Karin Wolf, Werner Lenz, Miriam Vollmeier

Weitere Autor*innen in dieser Ausgabe
Peter Krücker, Pfarrer Michael Miehe, Martina Schönhals, Pfarrer Karl-Josef-Schurf, Michael Strücker

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Antke Kreft, Einrichtungsleitung Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen

Anschrift und Kontakt
Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen
Geisselstraße 1, 50823 Köln
0221 56 95 78 16
info@koelschhaetz.de

Träger der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen
Caritasverband für die Stadt Köln e.V. in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region gGmbH und den Kirchengemeinden in den Stadtteilen

Auflage 2.500 Exemplare
Design & Produktion Wibke Murke
Druck Caritas Wertarbeit,
Frohnhofstraße 41, 50827 Köln

Bildquellen Titel © iStock/Rawpixel, S. 3: Martina Schönhals: © www.fotografie-schulzki.de, Peter Krücker: © Jo Schwartz / Jo-Schwartz.de, S. 4 + 5: Gisela Grah © Werner Lenz, Ehepaar Deisting © privat, Ingrid Scheuer © privat, S. 6 + 7: Regine Volmer & Margit Busowitz © Claudia Heep, Gründung © Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen, Gabriele Vollrodt © privat, S. 8 + 9: Dorothee Agena © privat, Ludger Hengefeld © privat; Gründung © Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen, S. 10: Hermann-Josef Roggendorf © privat, S. 11: Theo Bischof © privat, S. 12: Eheleute Albrech © privat, S. 13: Pfarrer Schurf © Christian Ansorge, S. 14 + 15: Jutta Karopka © privat, Michael Schwenk © Antke Kreft, Helmut Heinen © Simona Bednarek, S. 16: Pfarrer Miehe © privat, Petra Mokry © privat, S. 17: Philipp Hess © Rendel Freunde, S. 18 + 19: Jennifer Larbig © privat, Yana Kazachkova © privat, S. 20 + 21: Willy Baum © Werner Lenz, Ingo Alvarez Gonzalez © Werner Lenz, Dietmar Peikert & Irene Heutz © Werner Lenz, S. 22 + 23: Holger Utzig & Murat Kondaci © Costa Belibasakis

Liebe Leserinnen und Leser,

Begegnungen zu ermöglichen und Nachbarschaft erfahrbar zu machen, Nächstenliebe Ausdruck zu verleihen und die Lebensqualität im eigenen Veedel zu verbessern, das ist seit 25 Jahren das Ansinnen der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen.

1997 in Mauenheim initiiert, hat das enorme Engagement vieler Beteiligter Kölsch Hätz zu dem gemacht, was es heute für Köln ist und die nächsten Jahre sein möchte.

Gerne möchten wir Ihnen stellvertretend für unsere gemeinsame Geschichte 25 Menschen oder Paarungen vorstellen und laden Sie herzlich ein, sich von den tollen Persönlichkeiten und den berührenden Begegnungen in die gelebte Nachbarschaft mitnehmen zu lassen.

Für den wertvollen Einsatz aller Beteiligten möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der Sonderausgabe des Veedel Magazins und senden Ihnen, Ihren Familien und Ihren Freundinnen und Freunden herzliche Grüße!

Martina Schönhals und Peter Krücker

Martina Schönhals
Mitglied der Geschäftsleitung, Diakonisches Werk Köln und Region gGmbH

Peter Krücker
Sprecher des Vorstandes, Caritasverband für die Stadt Köln e. V.

Ehrenamtler*innen der ersten Stunde

Oft in den Anfängen mit Stolpersteinen, manchmal ohne festes Büro und Telefon, aber immer mit viel Engagement und Herzblut. So haben die ersten Ehrenamtler*innen an den verschiedenen Standorten mit ihrer Tätigkeit begonnen. Es hat diese „positiv denkenden Macher*innen“ gebraucht, um Kölsch Hätz in den Veedeln zu etablieren. Ein paar von ihnen sollen hier stellvertretend vorgestellt werden.

Gisela Grah

Eine Ehrenamtlerin genau an der richtigen Stelle

Ich bin seit 15 Jahren, also seit es Kölsch Hätz in Lövenich / Weiden / Widdersdorf gibt, ehrenamtlich dabei. Die Motivation war, ich wollte mich ehrenamtlich betätigen. Eine Freundin berichtete mir von Kölsch Hätz. Ziel und Sinn dieser Nachbarschaftshilfen gefielen mir, und so bin ich mit sehr großer Freude dabei! In der Vergangenheit habe ich bereits drei Frauen und einen Mann betreut. Mit ihnen habe ich Zeit mit Spielen, Einkäufen, Arztbesuchen und Gesprächen verbracht. Ich besuche jetzt meine fünfte Nachbarin, mit der ich sehr intensive Gespräche führe, und ich gehe mit ihr (teilweise im Rollstuhl, da sie an Parkinson leidet) spazieren. Die von mir begleiteten Menschen waren sehr unterschiedlich. Es fiel mir aber nie schwer, mich auf neue, unterschiedliche Charaktere und Begebenheiten einzustellen. Wir haben uns alle von Anfang an gut verstanden! Meine erste und wirklich sehr einsame Nachbarin war beim Kennenlernen sehr gehemmt und weinte viel.

Kölsch Hätz ist für mich ...
große Freude und Bereicherung.

Mit jedem weiteren Zusammentreffen konnte man sehen, wie sie aufgeschlossener und fröhlicher wurde. Wir hatten bis zu ihrem Tod vier wunderschöne gemeinsame Jahre. Das sind solche Augenblicke und Momente, in denen man weiß, dass man hier bei Kölsch Hätz genau an der richtigen Stelle ist. Bei meiner letzten Dame, die am Ende gar nicht mehr vor die Tür wollte und konnte, haben wir uns wöchentlich für zweieinhalb Stunden zum „Rummikub“ verabredet. Wir waren vier „alte Mädels“: die Nachbarin, die Witwe des verstorbenen Nachbarn, eine Witwe aus der Nachbarschaft und ich. Ich wünsche mir, dass wir alle mit offenen Augen durch diese Welt gehen und schauen, wo Hilfe benötigt wird. Mit ein wenig Zeit-Schenken kann jede*r sehr viel Freude weitergeben, und man erhält ein glückliches Gefühl zurück. WL

Kölsch Hätz ist für uns ...
Lebenssinn. Es ist für beide eine Bereicherung, anderen Menschen eine Freude zu bereiten, und die Dankbarkeit, die sie dabei erfahren, motiviert sie sehr, damit weiterzumachen.

Eheleute Deisting

Seit 15 Jahren gemeinsam aktiv

Die Eheleute Deisting sind seit Gründung des Kölsch Hätz Standortes in Sülz / Klettenberg im Jahr 2007 dabei und haben aktiv mitgewirkt, diesen Standort aufzubauen. Damals wollten sie mit Eintritt in den Ruhestand ehrenamtlich tätig werden. Der damalige Pfarrer empfahl, sich an Kölsch Hätz zu wenden. Zunächst war eine Tätigkeit als ehrenamtliche*r Unterstützer*in angedacht, doch schon bald kam die Frage auf, wer an dem neuen Standort Koordinator*in werden könne; und die Wahl fiel auf die Eheleute Deisting sowie zwei weitere Personen.
Die ehrenamtliche Tätigkeit als Koordinator*in teilen sie sich seitdem am Standort in der Nikolausstraße in Sülz mit den anderen Koordinator*innen. Das Büro ist nun seit der Pandemie wieder montags und mittwochs geöffnet, und die Bürodienste werden so verteilt, dass die Eheleute Deisting immer gemeinsam ein- bis zweimal pro Monat ihren Dienst haben. Darüber hinaus nehmen sie Hausbesuche wahr, sobald neue Anfragen aus der Nachbarschaft gestellt werden. Auf die Frage, welche Verbindungen ihnen in den 15 Jahren in Erinnerung geblieben sind, nennen sie das Beispiel des jungen Studenten, der einer 103-jährigen bettlägerigen Dame seine Zeit geschenkt hat. Die beiden haben sich so gut verstanden, dass sie gemeinsam Fußballspiele im Fernsehen verfolgt haben, oftmals mit einem Glas Rotwein dabei. In einem anderen Fall hatte ein älterer Herr angeboten, Opa-Ersatz zu sein, da er selbst keine Enkelkinder hatte. Das hat ihm so viel Freude bereitet, dass es schon bald nicht mehr bei ein- bis zweistündigen Treffen pro Woche blieb. Er verbrachte ganze Tage mit den Kindern in einem Freizeitpark. Der Kontakt zwischen ihm und den „Enkelkindern“ hält bis heute. Ein ganz besonderes Erlebnis war für die Eheleute Deisting die Teilnahme des Kölsch Hätz Standortes Sülz / Klettenberg beim Sülzer Veedels-Karnevalszug im Februar 2020. **KW**

Ingrid Scheuer

Not sehen und handeln

Wie wichtig Menschen sind, die gut zuhören können, hat Ingrid Scheuer selbst erfahren. Nach einem schweren Schicksalsschlag ist sie mit Brigitte Steinhöfer, der ersten Koordinatorin von Kölsch Hätz am Standort Mauenheim / Niehl / Weidenpesch, in Kontakt gekommen. Verständnisvolle Gespräche, auch in einem dort initiierten Gesprächskreis, taten ihr gut. Als dann die ersten Ehrenamtlichen für Kölsch Hätz gesucht wurden, war für Ingrid Scheuer das eigene Engagement klar. Zuhören, sich selbst dabei zurücknehmen, aber auch Grenzen setzen – all das zeichnet sie aus. Ihr Engagement hat sie auch nach ihrer Tätigkeit bei Kölsch Hätz weitergeführt. So hat sie z. B. eine Kleiderkammer gegründet, sich im Frauenhaus engagiert und ist heute noch die Küstervertretung in der Kirchengemeinde. Not sehen und handeln – manchmal auch mit Gottes Fügung, das prägt ihr Schaffen bis heute. **BD**

Kölsch Hätz ist für mich ...
gut, liebenswürdig und mutig.

Margit Busowitz & Regine Volmer

Seit Beginn Koordinatorinnen am Standort Ehrenfeld

Wie lange sind Sie zwei schon ehrenamtlich bei Kölsch Hätz tätig?

Margit Busowitz: Seit Mai 2013 sind wir nun Koordinatorinnen in Ehrenfeld.

Was hat Sie dazu bewogen, sich ehrenamtlich zu engagieren? Woher kommt die Motivation für ehrenamtliche Arbeit?

Regine Volmer: Ich bin recht früh verwitwet, habe dann noch fünf Jahre weitergearbeitet und mich danach gefragt: „Was nun?“ Während meiner Hilfe als Gottesdienstbegleiterin wurde ich vom Pastor angesprochen. Da musste ich erst mal eine Nacht drüber schlafen, aber ich bin richtig froh, das gemacht zu haben! Man hat selbst immer Ansprechpersonen, man ist nie alleine mit Entscheidungen. Und wir Koordinator*innenteams können uns wirklich zu 100 % aufeinander verlassen, das klappt hervorragend! Für mich sind das sehr schöne Erfahrungen.

Warum gerade bei Kölsch Hätz?

Margit Busowitz: Das System ist sehr gut, meine Tochter ist auch als Einkaufshilfe dabei. Man lernt sehr viele neue Menschen kennen, und es macht Freude, diese Kontakte vorzubereiten.

Gab es Kontakte oder Erlebnisse, die in Erinnerung geblieben sind?

Regine Volmer: Eine Paarung, die sehr lange her ist, ganz am Anfang unserer Tätigkeit. Das hat so gut funktioniert mit einer recht jungen Ehrenamtlichen. Da konnte man so richtig spüren, wie beide davon gezehrt haben und gerührt waren.

Margit Busowitz: Das Schönste sind eigentlich Beziehungen, die sich lange halten.

Ein Ratschlag für alle, die gerade unsicher sind, ob sie ins Ehrenamt starten wollen?

Margit Busowitz: Man sollte sich das gut überlegen, ob man dazu bereit ist, denn die Beziehungen sollten von längerer Dauer sein.

Regine Volmer: Die Unsicherheit kann einem niemand nehmen. Einfach mal probieren! Es muss auf jeden Fall Spaß machen. Wenn man das Gefühl hat, man will nicht zu Hause sitzen, man will etwas tun – dann ist das eine gute Idee. Ich habe in den letzten Jahren von den alten Menschen so viel gelernt und kann nun auch leichter über einige Dinge sprechen, wie z. B. über Demenz. MV

Kölsch Hätz ist für uns ... *Zeit verschenken, das gute Miteinander, das Verständnis für jede*n Einzelne*n und Zusammengehörigkeit.*

Die Gründung

Von der Idee eines Besuchsdienstes zur Nachbarschaftshilfe – aktiv in 29 Veedeln mit knapp 600 Engagierten. Gabriele Vollrodt und Ludger Hengefeld initiierten die Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen 1997 in Niehl und Weidenpesch.

Gabriele Vollrodt

Die Frau der ersten Stunde

Am Anfang stand die Frage: „Brauchen wir das überhaupt?“ Schnell war klar: „Ja, das brauchen wir!“ Gabriele Vollrodt hat sich schon seit Jahren im St. Agatha Krankenhaus in Niehl engagiert und beobachtet, wie viele Menschen einsam sind und sich auch nach ihrem Krankenhausaufenthalt Besuche wünschen. Nach dem ersten Kontakt zu Ludger Hengefeld (ehemals Stab Caritaspastoral, CVK) ist die Idee entstanden, Menschen aus der Gemeinde auch zu Hause einen Besuch anzubieten. Und so wurde in wöchentlichen Treffen über zwei Jahre diskutiert, abgewogen und geplant. Klein, aber fein soll die Einrichtung sein. Man möchte begleiten, nicht bevormunden, das mit hoher Qualität und abgesichert, ohne in Bürokratie zu ersticken. Eine breite Unterstützung soll erzielt werden, „denn jede*r hat einen Besuch verdient, unabhängig von Kultur oder Konfession“. Die katholische und die evangelische Gemeinde sowie weitere Sozialraumpartner wurden ins Boot geholt, und es wurden Strukturen etabliert, die eine Ausweitung der Idee in mittlerweile 29 Veedel zugelassen haben.

Besonders beeindruckt ist Frau Vollrodt durchweg von dem Vertrauen gewesen, welches ihr von den Menschen entgegengebracht wurde. Und die Erfahrung, dass auch im Kleinen sehr viel bewegt werden kann. Oft ist es ein Kontakt oder der eine Moment gewesen, der einen Unterschied gemacht hat. Einer der vielen Gründe, warum sie sich über 20 Jahre für die Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen engagiert hat. „Es war eine gute und eine schöne Zeit!“

Auf die Frage, wie sich die Nachbarschaftshilfe verändert hat, betont Frau Vollrodt, dass die Zeiten schnelllebiger und dynamischer geworden sind. „Die Welt hat sich verändert und damit auch die Menschen.“ Aber dass Kölsch Hätz weiterhin Bestand haben wird, daran hat sie keinen Zweifel: „Menschen brauchen Kontakt zu anderen Menschen.“ Und mit den Veränderungen in der Gesellschaft und auch in den Familienstrukturen sieht sie eine Ausweitung auf die Nachbarschaftshilfe zukommen. Frau Vollrodt wünscht sich, dass sich Kölsch Hätz auch weiterhin immer wieder mit den Bedürfnissen der Nachbar*innen und der ehrenamtlich Engagierten auseinandersetzt, denn im Gesamten ist „Kölsch Hätz wunderbar, beidseitig und erfüllend“. AK —

Kölsch Hätz ist für mich …
wunderbar, beidseitig und erfüllend.

Dorothee Agena

Mitglied der Initiativgruppe MauNieWei

„Eine aufregende, intensive Zeit“, so erinnert sich Dorothee Agena. Sie hatte gerade in der evangelischen Kirchengemeinde ihre Arbeit als pädagogische Mitarbeiterin für Senior*innen aufgenommen, als sie zur Mitarbeit in eine Initiativgruppe mit Ludger Hengefeld und Gabriele Vollrodt eingeladen wurde. Diese hatte das Ziel, die immer nur auf kurze Dauer angelegte, sehr beliebte „Stadtranderholung für Senior*innen“ weiterzuentwickeln. „Wir haben uns gründlich mit dem Thema Ehrenamt auseinandergesetzt, ein Modellprojekt besucht und uns vielfältig informiert“, erzählt sie. Es wurde innovativ gedacht, denn den altbackenen Vorstellungen von Engagement wollte die Gruppe nicht entsprechen. Ehrenamtliche sollten bei der zu entwickelnden Initiative keine Dienstleistungen, wie z. B. Putzen oder Kochen, erbringen. Die Beziehung zwischen Ehrenamtlichen und Senior*innen war als ein „Sahnehäubchen aufs Leben“ gedacht. Schöne und neue Aspekte des Lebens sollten gemeinsam entdeckt und erlebt werden. Man wollte Zeit für mehr Lebensqualität schenken. Eine lohnende Win-win-Situation für beide Seiten war das Ziel.

Für die Logo- und Namensentwicklung wurde eine Werbeagentur beauftragt. Das war für die damalige Situation ein mutiger Schritt, der sich aber bis heute ausgezahlt hat. Spannend war auch die Entwicklung des Namens. „Kontakthilfe“ sollte es ursprünglich heißen, doch schnell wurde klar, dass die Assoziation mit einer Partnervermittlung zu nah war. „Auch bei den ersten Fotos für die Öffentlichkeitsarbeit wurde innovativ gearbeitet“, lacht Dorothee Agena. Alle wurden aufgefordert, mit den Fingern ein Herz zu formen. Diese Geste ist heute selbstverständlich, aber damals habe sich das ganz merkwürdig angefühlt. Sie freut sich, dass aus diesem kleinen, feinen Projekt eine so gut etablierte Nachbarschaftshilfe geworden ist. **BD**

Kölsch Hätz ist für mich …
ein Segen für unser Veedel, beste ökumenische Zusammenarbeit und etwas Gutes, auf das wir stolz sein dürfen.

Brigitte Steinhöfer

Erste hauptamtliche Koordinatorin

Die Diplom-Sozialpädagogin Brigitte Steinhöfer ist fest mit den Anfängen von Kölsch Hätz verbunden. Sie war viele Jahre die hauptamtliche Koordinatorin des ersten Standorts Mauenheim / Niehl / Weidenpesch und hat die Nachbarschaftshilfe fest in den Sozialraum verankert. Dabei hat Brigitte Steinhöfer vor 25 Jahren schon innovativ gearbeitet. So ist aus dem damaligen Projekt „Lese Hätz“ eine bleibende Initiative geworden, die in verschiedenen Einrichtungen tätig ist. Zusammen mit einem sehr engagierten Kreis von Ehrenamtlichen wurden neue inhaltliche Schwerpunkte entwickelt. Dazu gehören z. B. generationsübergreifende Projekte wie eine Kunstaktion mit Schüler*innen und Senior*innen oder der Umgang mit dem Handy – Schüler*innen unterstützen Senior*innen. Eine Thematik, die bis heute nichts an Aktualität verloren hat. Die regelmäßig erschienene Zeitung „Kölsch Hätz Info“ für Ehrenamtliche und Interessierte war der Vorläufer für das VeedelMagazin. Das Erfolgsrezept Kölsch Hätz wurde seit 2005 in weiteren Kölner Stadtteilen implantiert. Mit Hilfe von Brigitte Steinhöfer wurden die ersten ehrenamtlichen Koordinationsteams geschult und gut vorbereitet. Frau Steinhöfer gratuliert Kölsch Hätz zur Erfolgsgeschichte der letzten 25 Jahre und ist beeindruckt und begeistert von dem Engagement der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden. **BD**

Kölsch Hätz ist für mich…
Miteinander, Menschen verbinden, Freude schenken.

Ludger Hengefeld

Neue Wege bei der Grundsteinlegung

Kölsch Hätz ist für mich …
Nähe, Distanz, Offenheit!

Einen ehrenamtlichen Besuchsdienst zu organisieren, der übergemeindlich agierte, mit anderen Trägern zusammenarbeitete und hauptamtlich koordiniert wurde, war innovativ, sagt Ludger Hengefeld, seinerzeit Fachberater für Gemeindecaritas beim Caritasverband Köln. „Im laufenden Prozess sind wir zusehends mutiger und innovativer geworden“, erzählt er. „Der Inhaber der Werbeagentur Klaus Scholz hat für uns den Namen und das Logo ‚Kölsch Hätz‘ mit dem Untertitel Nachbarschaftshilfe entwickelt. Mit diesem Titel und einem passenden Infostand konnten wir uns überzeugend präsentieren. Die Zusammenarbeit mit Scholz hat uns angeregt, den Kokon Gemeinde auch gedanklich hinter uns zu lassen und neue Wege zu gehen. Unsere Arbeitsgruppe, in der neben der Caritas katholische und evangelische Gemeinden mit Ehrenamtler*innen und Hauptamtlichen vertreten waren, hat das Gespräch mit vielen Gruppen gesucht. Die Fragen, die beispielsweise die Interessengemeinschaft der Geschäftsleute in Weidenpesch an unser Projekt hatte, haben uns echt herausgefordert.“

Man habe in der Arbeitsgruppe heftig diskutiert, auch gestritten, sich aber auch immer wieder gegenseitig Mut gemacht und vor allem darauf geachtet, dass jede*r gleichermaßen auf allen Ebenen der Entscheidungen beteiligt war. „Ich bin davon überzeugt“, sagt Ludger Hengefeld, „dass sich der Erfolg und die Kontinuität des Nachbarschaftsprojekts dieser Form der Zusammenarbeit verdanken. Ein solcher Prozess braucht Zeit. Wir hatten damals zwei Jahre.“

Zunächst war Kölsch Hätz nur in Mauenheim, Niehl und Weidenpesch aktiv. 2002 folgte der erste vorsichtige Schritt in einen zweiten Standort. Wichtig dabei sei gewesen, so Hengefeld, dass der Einsatz der Ehrenamtlichen hauptamtlich koordiniert und von Sozialarbeiter*innen professionell begleitet worden sein. „Es geht bei Kölsch Hätz um Hilfsbeziehungen, es bedarf einer dritten Instanz, die auf die Beziehungen schaut und sie gemeinsam mit den ehrenamtlich Engagierten reflektiert.“ Bis 2007 war Hengefeld als Leiter der Caritaspastoral beim Kölner Caritasverband für Kölsch Hätz verantwortlich und hat die Entwicklung geprägt. „Mir gefällt der Veedelsgedanke“, sagt er. Bei Stadtteilspaziergängen, zu denen die Initiative schon in den ersten Jahren einlud, sei deutlich geworden, „dass wir wirklich etwas für den Stadtteil machen können, Themen aufgreifen, die die Menschen bewegen und sie miteinander ins Gespräch bringen“. Viele Dinge und Strukturen haben sich in den vergangenen 25 Jahren gewandelt. Der Veedelsgedanke ist erhalten geblieben.

In der Entwicklung der Nachbarschaftshilfe galt es, Impulse von außen aufzunehmen, gesellschaftliche Veränderungen und zunehmend diversere Lebensverhältnisse zu berücksichtigen und sich als Einrichtung immer wieder neu zu verorten. „Heute muss man wieder anders denken. Es gibt vielfältige Formen von Nachbarschaften mit neuen Gruppierungen, die sich auf neue Weise engagieren. Und es gibt enorme digitale Möglichkeiten.“

Hengefeld wünscht der Nachbarschaftshilfe für die nächsten 25 Jahre eine nicht nachlassende Lust, sich auf Neues einzulassen und Kölsch Hätz veränderten Gegebenheiten anzupassen. **AK**

Die Kölsch Hätz Stiftung

Die Zukunft der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen sichern

Nicht ich gebe, damit du gibst, sondern selbstlos ideelle Zwecke unterstützen, das war das Ansinnen von sieben Stifter*innen. Gemeinsam übernahmen sie gesellschaftliche Verantwortung für Menschen in Köln und gründeten am 8. Oktober 2008 die Kölsch Hätz Stiftung. Durch die Einwerbung von Spenden und ein kontinuierliches Wachstum des Stiftungskapitals werden seither die Bemühungen unterstützt, die Arbeit von Kölsch Hätz auf ein solides Fundament zu stellen.

Hermann-Josef Roggendorf

Vorsitzender des Vorstandes

Herr Roggendorf (mittlerweile im Ruhestand) war lange bei der Caritas beschäftigt und unter anderem mit der Aufgabe betraut, Kölsch Hätz in den Kölner Veedeln zu installieren. Der erste Kölsch Hätz Standort war in Mauenheim / Niehl / Weidenpesch, und es sollten weitere folgen. Dieses Projekt hat er gemeinsam mit Claudia Heep angegangen, wobei beide Wert darauf gelegt haben, die Standorte und die Teams in guter Anbindung an die Kirchengemeinden aufzubauen. Er beschreibt, dass für die Koordinator*innentätigkeit Menschenkenntnis erforderlich ist. Die Koordinator*innenteams werden über einen längeren Zeitraum aufgebaut und ausgebildet. Sie werden auch danach von Sozialpädagog*innen begleitet. Insgesamt sind mittlerweile stadtweit über 40 Kirchengemeinden an Kölsch Hätz beteiligt, und es gibt 14 Kölsch Hätz Standorte. Er freut sich, dass die Kölner Kirchengemeinden an den jeweiligen Standorten so gut zusammenarbeiten, und hebt hervor, dass bei Kölsch Hätz nicht nach katholisch oder evangelisch getrennt wird. Ebenso wenig wird die Kirchenzugehörigkeit thematisiert, was vielen Ehrenamtlichen den Zugang zu Kölsch Hätz erleichtert. Nach Highlights in seiner langjährigen Laufbahn bei Kölsch Hätz gefragt, erklärt Herr Roggendorf, dass es immer die Ehrenamtlichen waren, die ihn begeistert haben. Er erinnert sich an eine besondere Begegnung, bei der eine auf den Rollstuhl angewiesene Kölnerin und eine Ehrenamtliche muslimischen Glaubens zusammengekommen und gemeinsam spazieren gegangen sind und den Kontakt lange gepflegt haben. Er war beeindruckt, wie liebevoll sie sich umeinander gekümmert haben.

Kölsch Hätz ist für mich ...
wie Sonne und Licht.

Auf seine heutige Zeiteinteilung angesprochen, erklärt Herr Roggendorf schmunzelnd, dass er es genießt, keine Termine mehr zu haben, die er nicht selber steuern kann. Im Arbeitsleben habe er einen 10-Stunden-Tag gehabt, nun könne er sich die Zeit viel besser einteilen, und es ergäben sich viele Freiräume für ehrenamtliche Tätigkeiten. Seitdem er im Ruhestand ist, hat er einen neuen Nachbarschaftskontakt im gleichen Haus, welcher sich zufällig ergeben hat. Auf die Stiftung angesprochen, führt er aus, dass Kölsch Hätz von Zuschüssen lebt, die unter anderem auch von der Stadt Köln sowie von den Kirchengemeinden kommen. Damit die Spenden besser gesteuert werden können, wurde eine Stiftung gegründet, welche Gelder sammelt und damit Kölsch Hätz jährlich unterstützt. Somit kann langfristig gewährleistet werden, dass hauptamtliche Kräfte, welche auch an den Teamsitzungen in den Standorten teilnehmen, finanziert werden.

Er ist stolz auf die Arbeit der Ehrenamtlichen, welche das Aushängeschild von Kölsch Hätz und für die Stiftung ist. Dank und Anerkennung des Engagements münden in Spenden für die Arbeit. Es gibt darüber hinaus Werbung über die Kölsch Hätz Medien (z.B. das VeedelMagazin). Er freut sich, dass Mitglieder des Kuratoriums der Kölsch Hätz Stiftung mit dazu beigetragen haben, dass der Gürzenich für die 25-Jahr-Feier von Kölsch Hätz genutzt werden kann. KW

Theo Bischof

Vorsitzender des Kuratoriums

Ende des Jahres 2006 kamen der damalige Chef der Caritas Köln, Pfarrer Franz Decker, und der für die Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen zuständige Mitarbeiter Hermann-Josef Roggendorf auf mich zu: „Du kennst doch so viele Leute, kannst du nicht ein paar zusammentrommeln, wir brauchen eine Stiftung.“ Das habe ich dann getan. Veronika Völler, Reinhold Strang, Dr. Frank Krahe, Theo Bischof, Dr. Hans-Joachim Schädel, Stephan Albrech und die Kirchengemeinde Köln-Poll haben dann die Kölsch Hätz Stiftung gegründet, die am 5. November 2008 von der Bezirksregierung anerkannt wurde. Pfarrer Franz Decker meinte, es habe doch niemand was dagegen, wenn Theo Bischof der 1. Vorsitzende sei. So wurde ich zum Vorstand der Kölsch Hätz Stiftung. Das habe ich zehn Jare gemacht un dann an Hermann-Josef Roggendorf abgegeben.

Kölsch Hätz ist für mich ...
gelebte Nächstenliebe und nicht nur notwendig für Köln.

Heute bin ich Kuratoriumsvorsitzender. Die Stiftung ist das Instrument, um die Kosten innerhalb der Nachbarschaftshilfe abzudecken. In all den Jahren hat die Stiftung über 500.000 € in die Haushalte hineingebracht. Es ist darüber hinaus auch Kapital angesammelt worden. Außerdem haben wir laufend Einnahmen aus den Kirchengemeinden sowie Spenden bei Geburtstagen und anderen Anlässen.

Ich halte die Nachbarschaftshilfe in Form des Ehrenamtes bei der Betreuung von älteren Menschen und anderen Personen, die Hilfestellungen brauchen, für unbedingt notwendig und hilfreich. Dieser Gedanke hat mich überzeugt und motiviert, als man mich bei der Gründung der Stiftung um Hilfe gebeten hat. Die Arbeit von Kölsch Hätz ist für mich gelebte Nächstenliebe und gehört unverzichtbar zu den Hilfeleistungen, die eine christliche Gemeinschaft sich gegenseitig gibt. Daher glaube ich, dass die Nachbarschaftshilfe noch über Jahrzehnte ihre Existenz und Daseinsberechtigung hat. Die Zahl älterer Menschen und auch die Vereinsamung werden immer größer. Aus diesem Grund ist die Arbeit vor Ort in den einzelnen Kölsch Hätz Standorten nicht wegzudenken. Sie ist auch wichtig, damit die älteren Menschen von der Schnelligkeit in der Gesellschaft nicht abgehängt werden.

Für die Stiftung wünsche ich mir, dass sie sich weiter positiv entwickelt, damit die Arbeit in der Nachbarschaftshilfe finanziell gesichert ist. Denn dort findet die tragende Arbeit statt. Die Stiftung ist nur ein Vehikel, um Geld zu sammeln. Derzeit ist eine neue Datenbank in Arbeit, die die bessere Vernetzung der einzelnen Kölsch Hätz Standorte ermöglicht. Es wird ein Programm für 25.000 € entwickelt, das auf die Ansprüche von Kölsch Hätz zugeschnitten ist. Das war ein Sonderbonbon der Stiftung.

Was mir viel Motivation gibt, ist die Berichterstattung während der Kuratoriumssitzungen und im Veedel Magazin. Da sieht man, wo und wie man helfen konnte. Ich wünsche mir, dass die Arbeit von Kölsch Hätz in der Zukunft gesichert ist. Schön wäre, wenn die fehlenden Gemeinden für sich entdecken, dass die Nachbarschaftshilfe ein Standbein des Miteinanders und des christlichen Gedankens ist. JC

Maike und Stephan Albrech

Gründungsmitglieder

Seit wann und wie unterstützen Sie Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen?

Stephan Albrech: Den ersten Kontakt zu Kölsch Hätz hatten wir über die Kölnische Karnevalsgesellschaft 1945 e.V., in der wir damals aktiv waren. 2007 kam Theo Bischof auf uns zu und berichtete uns von der Idee, die Stiftung zu gründen, um die Nachbarschaftshilfen langfristig zu stärken. Er wusste um unser soziales Engagement. Wir haben sechs gesunde Kinder und sind sehr dankbar für das Glück, das wir haben. Leider erfahren das nicht alle. So engagieren wir uns schon lange für DAT KÖLSCHE HÄTZ. Mit der alljährlichen Benefiz-Karnevalssitzung „Kölsche Jecke für joode Zwecke“ werden seit einigen Jahren Spenden zugunsten des Fördervereins für krebskranke Kinder e.V. Köln und für Kölsch Hätz gesammelt.

Kölsch Hätz ist für uns ...
Nächstenliebe, Vertrauen und freiwillig.

Maike Albrech: Die Idee von Kölsch Hätz hat bei uns ein Scheunentor aufgestoßen. Viele Menschen haben Kinder, die weit weg wohnen. Sie werden im Alter einsam, können nicht mehr ohne Unterstützung am gesellschaftlichen Alltag teilnehmen. Was kann es Schöneres geben, als diesen Menschen Zeit zu schenken und sie in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen. Zudem ist es eine tolle Erfahrung für die Engagierten.

Stephan Albrech: Ich bin im 45. Berufsjahr. Meine Kundschaft ist mit mir gemeinsam älter geworden und diese Veränderungen sind deutlich zu spüren. Manchmal bin ich eher Seelsorger als Finanzberater. Es war schnell klar: da machen wir mit.

Maike Albrech: Mit sechs anderen Stifter*innen gründeten wir dann 2008 die Kölsch Hätz Stiftung. Seither bringen wir uns ein und unterstützen gemeinsam die Bemühungen, die Arbeit von Kölsch Hätz zu sichern. Schön ist, dass auch die Helfer*innen selbst festlegen können, wie viel Zeit sie einbringen.

Gibt es eine schöne/einprägsame Erinnerung aus den letzten Jahren Ihres Engagements?

Beide: Ein Highlight waren die Rondorfer Schwäne.

Maike Albrech: Für unsere Benefizveranstaltun haben sich mein Mann und weitere Karnevalisten der Alt-Gemeinde Rodenkirchen zu einem Männer-Ballett zusammengetan. Ich war ihre Trainerin. Das Publikum war begeistert.

Stephan Albrech: Das war klasse. Wir haben Tränen gelacht.

Maike Albrech: Ein weiteres Highlight ist die Freundschaft zu den Roggendorfs, welche aus dem Engagement über die Jahre entstanden ist.

Wo sehen Sie Kölsch Hätz in 25 Jahren?

Stephan Albrech: 86 Veedel – eine Stiftung!

Maike Albrech: Hoffentlich in allen Veedeln. Kölsch Hätz ist das Gegenbeispiel zu Egoismus!

Spendenkonto | Stichwort: *Kölsch Hätz*
Kontoinhaber: Kölsch Hätz
Bank: Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53
BIC: COLSDE33

Partner der Nachbarschaftshilfe

Ohne tatkräftige Unterstützung von sozialräumlichen Partnern, die Verantwortungsübernahme von den Gemeinden in den einzelnen Veedeln und Förderpartnerschaften wäre die Entwicklung der letzten 25 Jahre nicht möglich gewesen. Stellvertretend für die breite Unterstützung, die Kölsch Hätz in den letzten 25 Jahren erhalten hat, ein paar Stimmen unserer Partner und ein herzliches Dankeschön an alle!

Karl-Josef Schurf, Pfarrer in Sülz-Klettenberg

Katholische Kirchengemeinden St. Nikolaus und Karl Borromäus | St. Bruno

Die Menschen, die mit Kölsch Hätz hier bei uns in Sülz-Klettenberg zu tun haben, sind wie ein lebendiges Netz, das verbindet, auffängt und freisetzt. Das gilt für alle, die die Nachbarschaftshilfe als Stütze für ihr Leben brauchen und anfragen. Zugleich erleben die sich Anbietenden, dass sie selbst reich beschenkt werden. Es ist ein Schenken und Empfangen auf allen Seiten.
Ich bin sehr dankbar, dass das Zusammenwirken von Kölsch Hätz mit der Kirche vor Ort und dem Veedel ein menschliches Gesicht und Beseelte erwachsen lässt.
Auf viele weitere Jahre! KJS

Kölsch Hätz ist für mich ...
ein Schenken und Empfangen auf allen Seiten.

Kölsch Hätz ist für mich ...
Herzlichkeit, Gemeinschaft und fester Zusammenhalt.

Jutta Karopka

Ehrenamtliche in der Kita – wertvoll für beide Seiten

Für Jutta Karopka ist eins klar: Die Ehrenamtlichen von Kölsch Hätz gehören zum Team. Dass diese auch zu Festen und Feiern der Kindertagesstätte eingeladen werden, ist für sie deshalb selbstverständlich. Die Leiterin der Kindertagesstätte St. Joseph in Poll nimmt das Ehrenamt sehr ernst. Und sie weiß, dass diese Menschen auch begleitet werden wollen. Gespräche über Stärken, Schwächen und auch Grenzen gehören bei ihr immer dazu. Nur so ist das Engagement wertvoll für beide Seiten. Jutta Karopka findet es gut, dass die Ehrenamtlichen über Kölsch Hätz kommen. Hier können sie mit den ehrenamtlichen Koordinator*innen reflektieren, ob ein Einsatz in der Kita für sie überhaupt sinnstiftend ist, offen über ihre Erfahrungen sprechen und bei Bedarf einen anderen Einsatzbereich wählen. Auch Fortbildungen sind dort möglich. In der Kita gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Im gemeinsamen Gespräch wird überlegt, was man tun möchte und wie man sich einbringen kann. Klassisch sind z. B. Vorlesepatenschaften oder die Begleitung bei Ausflügen. Aber auch außergewöhnliche Einsatzfelder entwickeln sich manchmal, wie z. B. die Fußball-AG. Diese entstand vor der Corona-Pandemie immer dann, wenn der VfL Rheingold Poll im Frühjahr einen Fußball-Cup für Kindergärten ausgeschrieben hatte. Zwei Ehrenamtliche haben daraufhin mit den Kindern trainiert und so auch den einen oder anderen Pokal nach Hause geholt. Für Jutta Karopka sind Ehrenamtliche von Kölsch Hätz nicht mehr wegzudenken. **BD**

Kölsch Hätz ist für mich ...
Gemeinschaft, Ehrenamt, Fürsorge.

Michael Schwenk

Die GWG 1897 Köln rrh. eG für Kölsch Hätz

Erfahren hat Herr Schwenk von der Nachbarschaftshilfe damals durch eine Vertreterin der GWG. Schnell war klar, dass Dellbrück / Holweide ein Kölsch Hätz benötigt. Gerade in der heutigen Zeit seien Nachbarschaftshilfe und nachbarschaftliche Unterstützung besonders wichtig. Die Zeit sei immer schneller geworden, da könne das Persönliche immer mal verloren gehen, so der vielfach engagierte Vorstand der Genossenschaft. Er nahm Kontakt zum Caritasverband auf, traf auf Hermann-Josef Roggendorf, den er bereits von früheren gemeinsamen Projekten kannte, und beide haben sich gemeinsam mit den Gemeinden auf den Weg gemacht, den Standort aufzubauen. Seither ist die Genossenschaft als Träger Mitglied im Kuratorium und unterstützt die Arbeit der Ehrenamtlichen vor Ort. Eine urei-

Kölsch Hätz ist für mich ...
menschlich und lokal.

gene Eigenschaft beider Institutionen - das Ehrenamt. Eine weitere Gemeinsamkeit von der GWG und Kölsch Hätz ist der Wunsch, das Veedel und die Nachbarschaft bestmöglich mitzugestalten, und dies macht die GWG auf vielfältige Weise. So werden beispielsweise auch einige regionale Sportvereine unterstützt.

Als besonders empfindet Herr Schwenk die Entwicklung innerhalb des Kuratoriums. Am Anfang sei die Zusammenarbeit von Skepsis geprägt gewesen, mittlerweile herrsche ein Zusammenhalt zwischen den Trägern, es kann von Kontinuität der Kölsch Hätz Arbeit und einer langfristigen Planungsebene gesprochen werden. Persönlich beeindruckt hat ihn die Berichterstattung einer speziellen nachbarschaftlichen Verbindung. Trotz etlicher Widrigkeiten sei die Vermittlung geglück, und ein sehr isolierter und einsamer Nachbar habe durch die regelmäßigen Besuche Teilhabe erfahren.

Für die Zukunft wünscht sich Herr Schwenk eine Absicherung der Arbeit und eine langfristige Planbarkeit für die weitere Entwicklung. Schön wäre es natürlich, wenn man Kölsch Hätz in 25 Jahren gar nicht mehr brauchen würde, aber den Tag sieht er nicht kommen. Von daher hofft er, dass die Träger-Organisationen die Strukturen weiterhin bereitstellen können und sich auch zukünftig Menschen begeistern lassen, sich für ihre Nachbarschaft einzubringen und ihre Zeit Menschen von nebenan zu schenken. **AK**

Helmut Heinen

Eine gewachsene Partnerschaft

„Menschlich“ und „lokal“ sind die ersten Worte, die Helmut Heinen über die Lippen kommen, wenn er nach den Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen gefragt wird. Die ökumenisch getragene Einrichtung sei ein Glücksfall, und der Mehrwert steche für die Kölner*innen heraus. Auf Basis des christlichen Menschenbildes zu handeln, dem Individuum seine Würde zu bewahren, gerade im Alter, das bekundet die Berufung der tragenden Sozialverbände. Eine Motivation, die auch der Rundschau-Altenhilfe DIE GUTE TAT e. V. im Handeln zu eigen ist, 1952/53 von Dr. Reinhold Heinen, Gründer der Kölnischen Rundschau, ins Leben gerufen als Ausdruck seines Herzenswunsches, älteren Bedürftigen im Verbreitungsgebiet seiner Zeitung Hilfe zu geben. Kein Wunder, dass vor nunmehr sechs Jahren die Frage nach einer Zusammenarbeit aufkam. Zuvor hat man sich schon über Jahre kennengelernt, punktuell begleitet und unterstützt. Und in 25 Jahren? Die Art von Betreuung und Begleitung, die Kölsch Hätz anbietet, wird aus Sicht von Herrn Heinen auch in 25 Jahren nicht überholt sein. Die sich laufend verändernden Familien- und Sozialstrukturen, aber auch die zunehmenden Egoismen unserer Gesellschaft begünstigt, den Nächsten aus dem Blick zu verlieren. Umso wichtiger sei es, der Vereinsamung und sozialen Isolation im nahen Umfeld entgegenzutreten – gerade in Krisen, wie die Zeit der Pandemie deutlich gezeigt habe. Beeindruckend seien die Herangehensweise und Handhabung der Nachbarschaftshilfen gewesen. Dinge wurden in Bewegung gesetzt. So konnten die Kölsch Hätz Coronahilfen gemeinsam aufgesetzt werden, im Rahmen derer viele Hundert Hilfe suchende Kölner*innen Unterstützung erfahren haben. Zum Abschluss des Gesprächs gratuliert Herr Heinen im Namen der Rundschau-Altenhilfe DIE GUTE TAT e. V. herzlich zum 25-jährigen Bestehen der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen und wünscht weitere erfolgreiche Jahre für die so wichtige Arbeit. **AK**

DIE GUTE TAT e.V.
RUNDSCHAU-ALTENHILFE

Kölsch Hätz ist für mich ...
konkrete Nächstenliebe – gelebte Ökumene – ein Geschenk. Ich weiß, das sind drei Begriffspaare. Drei Wörter sind zu schwer ...

Michael Miehe, Pfarrer in Rodenkirchen

Evangelische Kirchengemeinde Rodenkirchen

Ich muss gestehen, dass ich von Kölsch Hätz noch nichts gehört hatte, als mich eine Mitarbeiterin des Diakonischen Werks Köln 2010 zum ersten Mal darauf ansprach. Was sie vom Anliegen und von der Organisation von Kölsch Hätz schilderte, hat mich so überzeugt, dass ich spontan entschieden habe: Da mache ich mit. Auch das Presbyterium meiner Kirchengemeinde hat schnell zugestimmt, dass sich die Evangelische Kirchengemeinde Rodenkirchen an Kölsch Hätz beteiligt.

Gerade die ökumenische Ausrichtung von Kölsch Hätz war und ist für mich ein entscheidender Pluspunkt, zumal mein katholischer Kollege Karl-Josef Windt und ich gern und vertrauensvoll zusammenarbeiten – wir sind 1988 gleichzeitig in unsere Gemeinden gekommen und haben seitdem manche Zeichen der ökumenischen Verbundenheit gesetzt. Und es ist ein starkes Zeichen nach außen, dass sich die christlichen Gemeinden in einem Stadtteil gemeinsam dafür einsetzen, dass Menschen nicht vereinsamen.

Ich wünsche Kölsch Hätz, noch viele Geburtstage zu feiern, ohne dass sich die bei uns Menschen unvermeidlichen Altersbeschwerden einstellen. **BD**

Kölsch Hätz ist für mich ...
raus aus der Isolation.

Petra Mokry

Die wichtige Kontaktvermittlung

Frau Mokry arbeitet bei der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens und Mauritius als Pfarramtssekretärin und ist ein Bindeglied zwischen der Kirchengemeinde und Kölsch Hätz. Es gibt viele Menschen, die sich an die Kirche wenden, wenn sie Hilfe brauchen oder einsam sind. Frau Mokry ruft dann bei Kölsch Hätz an, und Kölsch Hätz meldet sich bei der betreffenden Person. Oftmals sind es Angehörige von Verstorbenen, die mit dem Alleinsein nicht gut zurechtkommen und sich an Frau Mokry wenden. Sie beschreibt, dass es sich zumeist um ältere Menschen handelt. Sie freut sich, wenn sie eine*n Nachbar*in an Kölsch Hätz vermitteln kann und eine Rückmeldung von der betreffenden Person erhält, ob der Kontakt mit einer ehrenamtlichen Person zustande gekommen ist. Zusätzlich zu ihrer hauptamtlichen Tätigkeit als Pfarramtssekretärin ist sie auch für die Friedhofsverwaltung zuständig, hilft bei der Lebensmittelausgabe in Buchheim mit und ist ehrenamtlich als Trauerbegleiterin tätig. Dadurch hat sie viele Kontaktmöglichkeiten, und es gibt Nachbar*innen, die sich mit ihrem Wunsch nach Gesellschaft oder Unterstützung erst einmal an sie wenden.

Der erste Kontakt von Frau Mokry zu Kölsch Hätz ist ungefähr 20 Jahre her. Ihr hat das Konzept gut gefallen, und sie hat den Aufbau mit unterstützt. Sie stellt heraus, dass von der Seite von Kölsch Hätz damals viel Engagement investiert worden ist, und erklärt, dass alles mit den jeweiligen Ehrenamtlichen stehe und falle. Sie ist froh, das Büro von Kölsch Hätz nur eine Tür weiter zu sehen, sodass man sich hinsichtlich der Kontakte schnell und verbindlich gut austauschen können. Sie erklärt, dass alle das Gleiche wollten; es gebe keine Konkurrenz zwischen der Kirchengemeinde und Kölsch Hätz. **KW**

Die bunte Welt von Kölsch Hätz

Ehrenamtliche, Nachbar*innen und schöne Geschichten

Philipp Hess

Es war eine ganz besondere Beziehung

Unser Vorzeige-Ehrenamtlicher Philipp Hess ist schon „Ewigkeiten“, wie er sagt, bei Kölsch Hätz. Mit Margot hat er sieben Jahre eine Eins-zu-eins-verbindung gepflegt, bis sie kürzlich verstarb. „Nach Margots Tod brauche ich Zeit. Das war einfach eine ganz besondere Beziehung: eine Mischung aus bester Freundin, Oma und Tante. So eine Verbindung hatte ich auch nicht kommen sehen, als ich damals auf Kölsch Hätz zuging. Es war nicht nur, dass sie mich angerufen hat, wenn sie sich einsam fühlte – auch ich habe mal angerufen, wenn ich mich einsam gefühlt habe. Ursprünglich wollte ich mal in einem Altersheim vorbeischauen zum Backgammon oder zusammen Schach spielen, aber das habe ich mich dann nie so richtig getraut. Da hat mich eine Freundin auf Kölsch Hätz aufmerksam gemacht. Bei meinem ersten Treffen mit Margot meinte der Koordinator bereits nach fünf Minuten: ‚Ich glaube, ich bin hier überflüssig!'

Eine lustige Anekdote, die ich auch bei der Beerdigung erzählte, war: Als wir mal im Café Printen Schmitz saßen - durch Margot habe ich wirklich alle tollen alten Cafés Kölns kennengelernt! und neben uns ein Tisch mit älteren Damen saß, meinte Margot auf einmal: ‚Die reden über uns, Philipp!'. Ich wusste gar nicht, wie mir geschieht, da hatte sich Margot schon umgedreht und meinte sehr höflich: ‚Entschuldigen Sie, mir sind da ein paar Wörter und Sätze zugeflogen. Sie reden über uns, nicht wahr?“ Da kam vom Nebentisch: „Ja, richtig. Wir fragen uns nur, wie Ihre Verbindung zueinander ist. Sind Sie denn verwandt, ist das Ihr Enkel?...' Margot sah mich mit einem verschmitzten Lächeln an — da wusste ich schon, was gleich kommt: ‚Nein, das ist mein Geliebter!' Das Lachen war groß! Und ich hatte einen hochroten Kopf. Das hat sie dann bis zum Ende auch nicht aufgelöst.

Ich habe Margot auch zum Klamotten einkaufen mitgenommen. Unter anderem, als ich auf eine Hochzeit eingeladen wurde und nur einen Anzug – den vom Abitur damals – hatte. Margot meinte, das gehe gar nicht. Ich musste dann bei jedem Exemplar aus der Umkleidekabine hervortreten, weil sie im Rollstuhl vor den Kabinen wartete, um die Anzüge zu beurteilen. Man kennt es: Ich drehte mich nach links, nach rechts, als sie meinte: ‚Philipp, du warst aber auch mal dünner'. Der ganze Laden hat gelacht! Und ich hatte wieder einen hochroten Kopf. **MV**

***Kölsch Hätz ist für mich ...** einfach, nett, kölsch.*

Was wäre Kölsch Hätz ohne all die freiwillig helfenden Hände, das sympathische Lächeln und offenen Ohren? Ohne all die Menschen mit dem Hätz am rechten Fleck? Der Kern... der Puls von Kölsch Hätz ist das Zusammenkommen von Nachbar*innen und Ehrenamtlichen. Auf den folgenden Seiten ein Bruchteil der wundervollen Menschen und prägenden Begegnungen in den einzelnen Veedeln.

Jennifer Larbig

Erst Ehrenamtlerin, jetzt Nachbarin

Ich wollte schon lange etwas Ehrenamtliches machen, und mir hat meine Oma gefehlt. So habe ich Nachbarschaftshilfe gegoogelt und bin auf Kölsch Hätz gestoßen. Damals habe ich im Karneval getanzt, und als meine Trainerin auch von Kölsch Hätz erzählte, bin ich zum Koordinator*innenteam gegangen. Sie haben mich dann mit einem Mann im Rollstuhl – Petrus – bekannt gemacht. Es hat auf Anhieb mit Petrus so gut funktioniert, dass wir beide zugesagt haben. Wir sind häufig zusammen spazieren gegangen, etwas trinken oder ein Eis essen. Es war nie ein Problem, ein Thema zu finden, und wir hatten uns viel zu erzählen. Er hat mir immer Lebenstipps gegeben. Petrus' Familie stammt aus dem Iran, und dort wird Gastfreundschaft großgeschrieben. Wenn ich ihn zu Hause abgeholt habe, musste ich unbedingt Tee trinken und Kuchen essen. Oft waren seine Mutter und seine Schwester noch da, und dann saßen wir zusammen und haben uns unterhalten. Ich gehörte irgendwie zur Familie. Während der Lockdowns haben wir Videotelefonie gemacht oder uns Fotos geschickt. Ostern habe ich einen Gruß vor die Tür gestellt. Danach konnten wir wieder zusammen spazieren gehen, da ich den Rollstuhl geschoben habe und wir so genügend Abstand hatten.

Kölsch Hätz ist für mich ...
Freundschaft und Freude geben können, aber auch bekommen.

Ich bin dann schwanger geworden. Da ich bis zum Schluss weiter zu Petrus gegangen bin, hat die Familie relativ früh erfahren, dass meine ehrenamtliche Tätigkeit erst einmal ein Ende haben würde. Aber sie haben sich trotzdem riesig darüber gefreut, dass ich ein Baby bekomme. Wir halten jetzt den Kontakt über Telefon und WhatsApp und haben uns auch auf dem Sommerfest gesehen.

Als meine Tochter auf der Welt war, habe ich gemerkt, dass ich oft an meine Grenzen kam. Mein Mann arbeitet regelmäßig zwei Wochen im Ausland und ist zeitlich stark eingebunden. Unsere Familien können mich auch nicht entlasten. Ich brauchte also Unterstützung. Mein Mann hatte die Idee, bei Kölsch Hätz zu fragen, ob es jemand gebe, der quasi wie eine Oma für Mathilda da wäre. Kurz zuvor hatte sich eine Frau gemeldet, die gerne etwas mit Kindern machen wollte. Das hat genau gepasst, sowohl mit meiner Tochter als auch für mich.

Als Petrus und seine Familie beim 25-Jahr-Fest interviewt worden sind, hat seine Schwester gesagt, dass sie mich aufgenommen hätten und ich jetzt quasi zur Familie gehören würde. Seine Mutter hat immer von „unserer Jenny" gesprochen. Das hat mich besonders berührt. WL

Yana Kazachkova

Die 27-jährige ist als Marketing-Spezialistin für die Veedel-Liebe bei Instagram

Seit Dezember 2020 arbeite ich im Instagram-Team von Kölsch Hätz. Ich kam dazu über eine Anzeige bei der Aktion Mensch. Es wurden Ehrenamtler*innen für den Instagram-Kanal bei Kölsch Hätz gesucht. Da ich beruflich viel mit Instagram zu tun hatte, war das eine tolle Gelegenheit für mich, meine Erfahrungen einzubringen und somit zu unterstützen, über Hilfsmöglichkeiten in der Nachbarschaft zu informieren. Unser Team besteht aus drei bis vier Ehrenamtlichen, die dafür sorgen, dass der Kanal regelmäßig mit spannenden Inhalten gefüllt ist. Unser Ziel ist es, jungen Menschen das Ehrenamt bei Kölsch Hätz näherzubringen und diese dazu zu animieren, ehrenamtlich tätig zu werden. Da ich von zu Hause aus arbeiten kann, bin ich sehr flexibel und kann mein Ehrenamt zu jeder Tageszeit ausführen – so wie es am besten passt.

Bei meiner sonst rein digitalen Arbeit ist mir besonders in Erinnerung geblieben, als wir uns nach der langen Coronazeit endlich mal alle persönlich auf dem Weihnachtsmarkt treffen konnten. Das war einfach schön. Es gibt auch immer viele lustige Momente – vor allem wenn mal die Technik versagt oder etwas anderes Unvorhersehbares passiert.

Für mich hat Kölsch Hätz eine wichtige Bedeutung, weil es dabei hilft, der Einsamkeit zu entfliehen. Durch die vielen Standorte und Initiativen bietet es besonders Senior*innen eine Plattform, sich mit Menschen zu vernetzen und zu entdecken, was das eigene Veedel zu bieten hat. Kölsch Hätz besteht aus vielen wunderbaren Menschen, die sich immer gegenseitig helfen. Ich freue mich, dass ich ein Teil davon sein kann und dabei helfe, Kölsch Hätz noch bekannter zu machen.

Kölsch Hätz ist für mich …
Veedel-Liebe. Nähe. Hilfsbereit.

Mein Rat an alle, die sich ehrenamtlich engagieren möchten? Ich kann allen empfehlen, einfach mal reinzuschnuppern und zu entdecken, welche Möglichkeiten es bei Kölsch Hätz gibt, sich zu engagieren. Für jede*n ist genau das Richtige dabei. JC

Willy Baum

Damen sind seine Welt – 91-jähriger Schach spielender Nachbar im Senior*innenheim

„Soll ich strunzen oder soll ich kühmen?“, antwortet der echt kölsche Jung auf die Frage, ob er sich im Heim wohlfühle. „Wenn ich es mit Heimen vergleiche, über die ich Berichte im Fernsehen gesehen habe, fühle ich mich hier wie im Schlaraffenland. Es ist gut.“ Willy Baum lebt seit mehr als dreieinhalb Jahren im Bonifatius-Seniorenheim in Widdersdorf. Der ehemalige Elektromeister hatte nach eigener Aussage vier Frauen. „Das waren die Oma, die Mutter, die Ehefrau und später die Lebensgefährtin. Als meine Ehefrau gestorben ist und deren Mann auch tot war, haben wir uns gefunden. Wir kannten uns schon vorher. Sie ist gestorben, kurz bevor ich hier ins Heim gezogen bin.“ Vor ca. einem Jahr meldete sich Herr Baum bei Kölsch Hätz mit der Frage, ob wir eine*n Schachpartner*in für ihn hätten. „Mein Sohn kommt ab und zu, aber gegen den verliere ich inzwischen immer. Früher habe ich ihn besiegt, als ich noch jünger und mein Gehirn flexibler war. Hier im Heim gab es keine*n Partner*in für mich. Ich habe schon als Junge mit meinen Kameraden im Dorf im Oberbergischen, wo ich im Krieg war, Schach gespielt und es später meinem Sohn beigebracht.“ Zur Überraschung des Koordinator*innenteams fand sich unter den freien Ehrenamtler*innen tatsächlich eine junge Frau, die gerne Schach spielte. Sie kam ein paarmal zu Herrn Baum, „aber dann wollte die nicht mehr. Ich war ihr wahrscheinlich nicht schön genug.“ „Jetzt kommt eine andere Ehrenamtlerin einmal pro Woche. Ich kann besser Schach spielen als sie, und meistens gewinne ich. Ich habe schon überlegt, ob ich sie mal gewinnen lasse, aber das habe ich nicht über mich gebracht. Ihr macht es nichts aus. Sie freut sich noch immer, hierhinzukommen. Wir erzählen auch zusammen. Wenn es mir mit dem Laufen besser geht, gehen wir vielleicht mal in die Eisdiele.“ WL

Kölsch Hätz ist für mich... *Abwechslung.*

Kölsch Hätz ist für mich ... *eine Herzensangelegenheit. Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen dort tätig werden.*

Ingo Alvarez Gonzalez

Ehrenamtler für einen schwierigeren Fall

Bei Kölsch Hätz bin ich seit ca. fünf Jahren. Ich habe irgendwo einen Flyer gesehen und mich dann gemeldet. Bei einem Gespräch mit einem der Koordinator*innen sagte mir dieser, dass er einen etwas schwierigeren Fall habe. Beim ersten Besuch haben wir uns länger unterhalten und hatten gleich einen super Draht. Der Mann hatte nach einem Unfall eine schwere Gehirnverletzung, lag mehrere Monate im Koma und war orientierungslos, als er wieder aufwachte. Ihm ging es sehr schlecht, und er ist mit seinem Leben nicht mehr klargekommen. Wenn wir uns unterhalten haben, merkte ich, was das für ihn bedeutete. Er hat durch seinen Gedächtnisverlust oft die gleichen Geschichten erzählt, aber das war für mich o. k. Am Anfang bin ich mit ihm oft einfach einen Kaffee trinken gegangen. Dann hat er erzählt, und das hat ihm gutgetan. Ich war mit ihm einkaufen, habe ihm die Sachen hochgetragen und habe ihm beim Aufräumen geholfen. Er hat sich manchmal dafür geschämt. Irgendwann habe ich gesagt: „Du musst einfach denken, ich bin dein Sohn. Ich hätte das für meinen Vater getan, jetzt tue ich das für dich.“ Ich habe ihn zu Ärzt*innen und später, als

Dietmar Peikert & Irene Heutz

Der Standort lebt. Ein Gespräch mit dem Koordinator und der Ehrenamtlerin aus Braunsfeld / Junkersdorf / Müngersdorf

Kölsch Hätz ist für uns ...
lebendige Nachbarschaft.

Dietmar Peikert: Ich wurde 2006 pensioniert und im gleichen Jahr in den Kirchenvorstand gewählt. 2008 kam ich in die Projektgruppe, die hier am Standort mit dem Aufbau von Kölsch Hätz beschäftigt war. Das hat knapp zwei Jahre gedauert. Als ich mich 2015 aus dem Kirchenvorstand zurückgezogen habe, bin ich Koordinator geworden. Das bin ich bis heute. Nebenbei betreue ich eine Nachbarin.

Irene Heutz: Ich bin von Anfang an dabei, also seit 2010. Den Stadtteil kannte ich sehr gut, weil ich hier lange als Lehrerin tätig war. In der Zeitung verfolgte ich, wie Kölsch Hätz in anderen Stadtteilen eingerichtet wurde. Ich wartete darauf, dass es in Braunsfeld losging, und war sofort dabei. Mit meiner allerersten Nachbarin war es von Anfang an sehr schön. In diesem Jahr ist sie mit 98 Jahren verstorben.

Dietmar Peikert: Neben Braunsfeld, Junkersdorf und Müngersdorf betreuen wir Lindenthal mit, da es dort kein Kölsch Hätz gibt. Es sind Viertel mit sehr unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen. Es gibt bürgerliche Wohnsiedlungen, aber auch Straßenzüge mit Menschen, die nicht so gut betucht sind. Zum Standort gehören auch drei große Einrichtungen für Senior*innen, wo wir einige Vermittlungen haben.

2015 hatten wir 25 Ehrenamtliche. Das ist hochgegangen auf über 60, ist aber in der Coronazeit etwas abgebröckelt auf ca. 50. Wir haben keine Schwierigkeiten, Ehrenamtler*innen zu finden, und können jeden Neuzugang bei den Nachbar*innen schnell vermitteln. Kölsch Hätz ist gut in die Veedel eingebunden, und es gibt viele Kontakte – sowohl zu den katholischen und evangelischen Gemeinden als auch zu den Senior*innennetzwerken. Wir haben die Pandemie gut überstanden, und fast alle haben damals weiter betreut oder Telefonkontakt gehalten. Mangel an jungem Nachwuchs haben wir nicht. CM

der Krebs wiederkam, auch in die Uniklinik begleitet. Von seinen Nachbar*innen war er enttäuscht. Die haben zwar mit ihm gesprochen und mir gesagt, wie toll sie finden, was ich mache, sind aber nie auf die Idee gekommen, selber aktiv zu werden.

In Verbindung mit Caritas und Kölsch Hätz habe ich für ihn innerhalb von wenigen Tagen einen Platz im Hospiz in Longerich bekommen. Er war dort ca. drei Wochen und ist vor einem Jahr friedlich mit 68 Jahren gestorben. Er hatte starke Schmerzen, stand unter Morphium, und ich glaube, sein Tod war auch eine Erlösung. Zum Schluss war ich mit ihm richtig befreundet. Beratung oder Unterstützung habe ich in dieser Zeit nicht gebraucht. Ich konnte damit ganz gut umgehen.

Im Moment habe ich keinen Fall bei Kölsch Hätz, sondern bin beim SKM aktiv und helfe geflüchteten Familien aus der Ukraine beim Deutschlernen, bei Behördengängen usw.

Alle finden das immer so selbstlos. Aber wenn du jemandem hilfst, machst du das ja auch für dich. Man kriegt viel zurück an Dankbarkeit. CM

Holger Utzig und Murat Kondaci

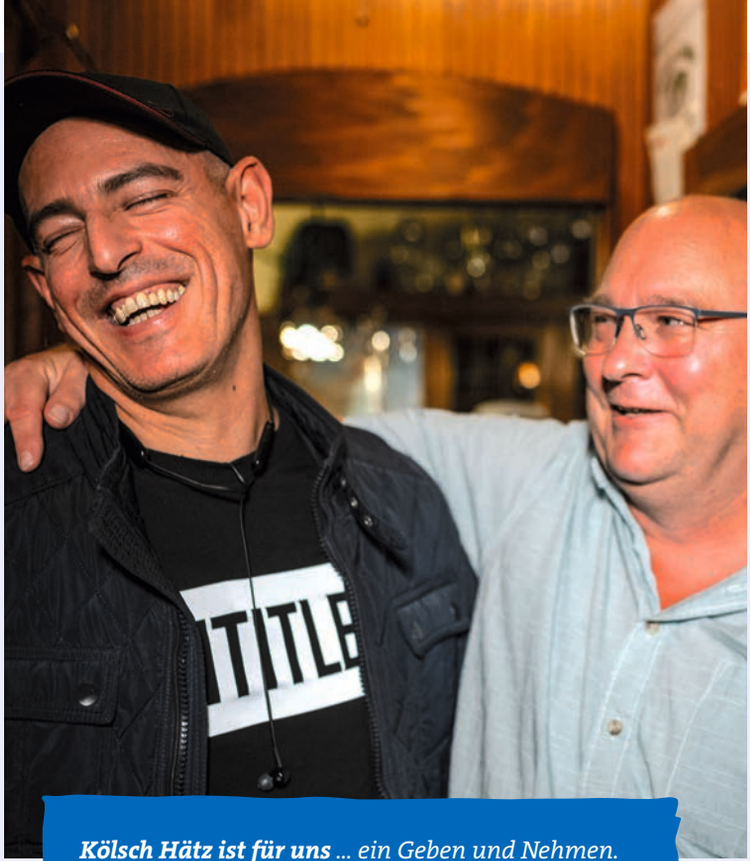
Eine echte Freundschaft

Bereits nach wenigen Minuten mit Holger und Murat wird klar: Hier geht es ganz und gar nicht nur darum, für jemanden einkaufen zu gehen oder ihm vorzulesen – die beiden verbindet vielmehr eine Freundschaft. „Was wir machen, geschieht immer spontan. Manchmal ist auch meine Frau dabei. Aber wir haben immer viel Spaß zusammen“, sagt Holger mit einem verschmitzten Lachen.

Für den 51-jährigen Koch Utzig ist das Ehrenamt eine Herzensangelegenheit. Seit Jahren engagiert er sich deshalb stark im Vingster Vereinsleben und unterstützt gemeinnützige Organisationen. „Mein Ziel ist es, das Veedel am Leben zu erhalten, die Menschen zusammenzubringen. Dafür braucht es Ehrenamtliche, die das Ganze zusammenhalten“, erklärt Holger.

Doch eine Sache habe immer gefehlt. „Damals habe ich mir gedacht: Eine Möglichkeit, etwas für ältere Menschen zu tun, für sie einkaufen zu gehen oder mal eine Kiste Wasser hochzutragen – so etwas wird gar nicht angeboten. Und dann kam Kölsch Hätz.“ 2018 eröffnete die Nachbarschaftshilfe ihren Standort in Vingst. „Meine Schwiegermutter war dort ebenfalls ehrenamtlich tätig. Wir haben uns darüber unterhalten – und ich bin sofort mit eingestiegen“, erinnert sich Holger Utzig. Im gleichen Jahr lernte er auch Murat kennen.

Seit 15 Jahren lebt Murat in Deutschland, vor neun Jahren hat es ihn nach Vingst verschlagen. Eine große Herausforderung – und das nicht nur wegen der Sprachbarriere, sondern auch wegen der beinahe vollständigen Blindheit. „Es fällt mir deutlich schwerer, Deutsch zu lernen, weil ich nicht einfach alles ablesen und auswendig lernen kann“, erklärt er. „Aber dank Holger habe ich viel gelernt – nicht nur über die deutsche Sprache, sondern auch über das Leben im Veedel. Er ist meine moralische Unterstützung.“



***Kölsch Hätz ist für uns** … ein Geben und Nehmen.*

Vor zwei Jahren organisierte Murats gesetzliche Betreuerin einen Termin mit Kölsch Hätz. Die Mitarbeitenden der Nachbarschaftshilfe vermittelten ihn daraufhin an Holger und organisierten ein Kennenlernen. Seitdem treffen sich die beiden mindestens einmal pro Woche. Und wenn nicht, dann wird wenigstens telefoniert. „Ich brauche diese soziale Interaktion. Deshalb bin ich so glücklich, dass ich Holger und seine Frau kennengelernt habe“, erzählt Murat. „Durch Holger und Kölsch Hätz hat sich mein Leben sehr verändert. Und damit bin ich sehr zufrieden – von Tag eins bis heute.“

Die Geschichte von Holger und Murat zeigt einmal mehr, wie wichtig ehrenamtliche Arbeit ist – für alle Beteiligten. „Anderen zu helfen tut einfach gut. Es macht zufriedener, glücklicher“, sagt Holger. „Diese Tätigkeit ist nicht einseitig: Es ist ein Geben und Nehmen.“ Das Ehrenamt und die Begegnung mit anderen Menschen und Kulturen überwänden sprachliche Barrieren, bauten Vorurteile ab und seien letztendlich eine Vorsorge für das eigene Alter. Denn wer wünscht sich im Alter keine Gesellschaft oder Unterstützung? CM —

Passagen aus dem bei der GAG veröffentlichten Artikel: Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz | GAG Immobilien AG (zohus.de), Autorin: Maren Selbst

Annegret Kalbrunner

Mit 88 Jahren noch „stramm“ unterwegs

Nachdem ihr 1962 ein Hirntumor operativ entfernt wurde, ist Annegret Kalbrunner erblindet. Da ihre beiden damals noch kleinen Töchter von ihrer Mutter weiterhin Märchen vorgelesen bekommen wollten, hat sie innerhalb von zehn Wochen die „Punktschrift“ erlernt. Frau Kalbrunner ist heute 88 Jahre alt und wohnt in ihrem Haus in Lövenich.

„Ich lebe alleine und möchte hier auch weiter alleine leben, weil ich mich hier zu Hause fühle. Das Haus haben meine Eltern 1940 gebaut, und seitdem wohne ich hier.“

Frau Kalbrunner bekam vor ca. zwölf Jahren einen ersten Ehrenamtler von Kölsch Hätz vermittelt, mit dem sie sich gut verstanden hat und zu dem sie immer noch locker Kontakt hat. Mit ihm ist sie mehrmals pro Woche acht bis zehn Kilometer, einmal sogar 18 Kilometer „stramm marschiert“.

„Ich hatte einen Menschen bei mir, der hundertprozentig auf mein Wohlergehen eingegangen ist und darauf achtete, dass ich nicht stolperte oder mich verletzte. Wir hatten eine

Kölsch Hätz ist für mich ...
die Begegnung mit ehrlichen Menschen.

Kordel, da war links und rechts eine Perle, jeder hatte eine Perle in der Hand, und dann ging es los. Und wir haben sehr viele gute Gespräche geführt.“

Seit sieben Monaten kommt eine neue Ehrenamtlerin zu ihr, die direkt in ihrer Nachbarschaft wohnt. Mit ihr hat sie keine feste Besuchszeit, sie telefonieren und treffen sich, wenn es passt. Mit dieser Ehrenamtlerin geht Frau Kalbrunner jetzt regelmäßig und „stramm“ spazieren. Da sie entdeckt haben, dass sie sich beide für Literatur interessieren, tauschen sie sich über Bücher aus. Frau Kalbrunner lässt sich regelmäßig Bücher in Punktschrift zuschicken.

„Ich würde jederzeit raten, sich eine*n Ehrenamtler*in bei Kölsch Hätz vermitteln zu lassen. Sie müssen nur ein Führungszeugnis vorlegen. Es sind ehrliche Menschen, und das ist meiner Meinung nach das Allerwertvollste.“ WL

Wenn Wege sich kreuzen

Kölsch Hätz – seit 25 Jahren unterwegs

Lebenswege
Nicht immer planbar, voraussehbar
Glück, Unglück, Freude, Trauer
Stationen im Laufe eines Lebens
Jeder Mensch ist unterwegs
Geht seinen Weg
Macht seine Erfahrungen
Hat Begegnungen

Allein sein, einsam
Auf der Suche nach Begleitung
Weggefährten finden
Nicht immer einfach
Gut, wenn Menschen aufeinander zugehen
Ein Stück des Wegs gemeinsam gehen
Gedanken austauschen
Erfahrungen teilen
Zurückschauen
Vorwärts blicken

Hier schlägt Kölsch Hätz

Schafft Begegnung
Sucht und findet Begleitung
Manchmal ganz in der Nähe
In der Nachbarschaft
Bewahrt vor Einsamkeit und Isolation

25 Jahre
Gute Erfahrungen
Schöne Begegnungen
Grund zu feiern
Weiterhin da sein
Ansprechbar
Hilfsbereit
Freundlich und zugewandt

Von Michael Strücker,
Koordinator Dellbrück / Holweide

Kölsch Hätz – Nachbarn für Nachbarn

Sie wünschen sich regelmäßige Besuche und Gespräche? Sie suchen Gesellschaft für kleine Spaziergänge oder Unternehmungen? Oder Sie möchten sich in Ihrem Veedel ehrenamtlich engagieren?

Dellbrück / Holweide
Kopischstr. 6 | 0221 68 06 353

Deutz / Poll
Deutzer Freiheit 64 | 0221 80 19 50 22
Rolshover Str. 588a | 0221 88 07 989

Dünnwald / Höhenhaus
Berliner Str. 944 | 0221 57 00 72 58

Ehrenfeld
Simarplatz 7 | 0221 88 89 89 87

Höhenberg / Vingst
An St. Elisabeth 5-9 | 0221 47 45 25 25

Junkersdorf / Müngersdorf / Braunsfeld
Wiethasestr. 65 | 0221 94 96 98 75

Lövenich / Weiden / Widdersdorf
Goethestr. 31 | 02234 20 04 042

Mauenheim / Niehl / Weidenpesch
Floriansgasse 2 | 0221 74 00 230

Mülheim / Buchheim / Buchforst
Adamsstr. 15 | 0221 96 70 238

Rodenkirchen / Weiß / Sürth / Hahnwald
Hauptstr. 19 | 0221 93 67 92 83

Rund um den Ebertplatz
Krefelder Str. 57 | 0221 16 84 07 97

Sülz / Klettenberg
Nikolausstr. 86 | 0221 28 33 947

Zollstock
Bornheimer Str. 1a | 0221 93 64 36 15

ein Geschenk
raus aus der Isolation
liebenswürdig
Offenheit
Veedel-Liebe
hilfsbereit
eine Herzensangelegenheit
Miteinander
Menschen verbinden
ein Segen für unser Veedel
Verständnis
Fürsorge
nah
Kölsch Hätz ist für mich …
Nähe
etwas Gutes, auf das wir stolz sein dürfen
beste ökumenische Zusammenarbeit
Nächstenliebe
Ehrenamt
Gemeinschaft
gelebte Ökumene
gutes Miteinander
Bereicherung
vertrauen
Mutig
hilfsbereit
Zusammengehörigkeit
Zeit verschenken
Freude schenken
wie Sonne und Licht
gut
Freundschaft und Freude

Spendenkonto | Stichwort: *Kölsch Hätz*
Kontoinhaber: Kölsch Hätz
Bank: Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE93 3705 0198 0005 9929 53
BIC: COLSDE33

info@koelschhaetz.de
www.koelschhaetz-im-veedel.de